



Zoomik und Poshniga an der bosnisch-serbischen Grenze; 4. im Gebiete der Morava von Krusovag über Djunis bis Deligrad; 5. an der altserbischen Grenze zwischen Nova-Baros und dem Zollhause bei der Johanneschlacht im Zastrebaz-Gebirge („Zastova-Kliffura“); 6. endlich am Timok zwischen Zintzhar und dem Duffee von Bratenigna. — Der Militär-Attache der französischen Botschaft arbeitete den Entwurf einer Instruktion für die zur Demarcation zu entsendenden Delegationen aus, der in der letzten Botschafterbesprechung gutgeheissen wurde. Der österreichisch-ungarische Delegierte Oberlieutenant v. Raab geht mit den anderen Delegationen am 7. nach Nisch, wo sich ihnen der englische General Campbell anschliesst. Die für Montenegro bestimmten Delegationen treten in Ragusa zusammen.

Die „Politische Correspondenz“ ergeht sich nun in einem Berichte aus Belgrad in ziemlich trübseligen Betrachtungen; sie sagt unter Anderem: Die Finanzen sind zerrüttet. Der Staatshaushalt ist total erschöpft. Der Staat ist mit Schulden belastet. Der mühsam errungene geringe Wohlstand ist vernichtet. Die Blüthe der Nation ist gemüthet. Die besten Säfte und Kräfte der jetzigen Generation sind vergehrt. Das Land bedarf eines langen Friedens, um das alte Aussehen wieder zu bekommen. Indessen ist durch den Krieg auch Vieles gewonnen worden. Vor Allem wird Serbien nunmehr jener Aktionspartei los werden, deren Gedächtnis war: Der Krieg mit der Pforte muß geführt werden! Man ist reich an Erfahrungen geworden und diese Erfahrung wird die besonnenen Elemente zu einer für den Staat heilsamen Geltung bringen. Der wilde Kampf der Parteien wird nicht mehr erneuert werden. Der Werth der Meinungen und politischen Principien ist jetzt ins rechte Licht gestellt worden. Bei Djunis sind die Ultra's aufs Haupt geschlagen worden. Die Niederlagen haben den Ecstasios, den Hypernationalen, den politischen Schwärzern den Boden unter den Füßen entzogen.

In Sachen der Demarcations-Linie dürfte Rußland den Status vom 26. October vorzuschlagen. Als Sitz der Conferenz wünscht England nach wie vor Konstantinopel, während Rußland consequent an einem anderen Orte, etwa Brüssel, festhält. Zur Basis der Conferenz-Verhandlungen empfiehlt England den Pariser Vertrag; die Vorschläge Englands finden vielseitige Zustimmung.

Mit der Forderung, die Demarcations-Linie zu Ungunsten der Pforte zu ziehen, steht Rußland allein. Die Pforte richtet an die Mächte die vertrauliche Erklärung, sie gebe sich der Hoffnung hin, die Mächte würden nicht einmal versuchen, Forderungen zu unterstützen, welche allem internationalen Vernehmen widersprechen. Jedenfalls aber sei sie am Ziele ihrer Nachgiebigkeit angelangt.

Die Weisung an die russischen Bahnen, die Güterzüge einzustellen, wurde wieder suspendirt. Die Kationen Rußlands sind vollendet; sogar die Bahnbauten wurden eingestellt, vorläufig jedoch auf ihren Posten belassen. An den größeren Stationen wurden Küchen und Vorrathskammern angelegt, um je 1000 Mann befähigen zu können. Die Bahnen forciren die Verbindungen, um jeder Dede zu entsprechen.

S e m l i n, 5. November. Gerüchweise verlautet, daß die Serben unter Commando des Blagoj Jovanovich gestern die Türken bei Zajcar angegriffen und die türkischen Bataillone sammt Commandanten niedergemetzelt haben.

W a g u s a, 5. November. Die Türken lanedirten heute von Spuz aus, worüber der englische und der französische Agent im Wege des hiesigen türkischen Generalconsulats Reclamationen erhoben.

W a g u s a, 5. November. Der Waffenstillstand ist auch auf die ganze Herzegovina und auf Bosnien erstreckt.

T a r n o p o l, 5. November. Rußland erließ ein Pferde-Ausfuhrverbot gegen Oesterreich. Die hiesigen Pferdehändler mußten heute nach Verdreyen fahren und die bereits angekauften Pferde wieder verkaufen.

P a s c h a n y, 4. November. Freitag Abends sind zwei Extrazüge hier angekommen, deren einer von 250 Mann Russen occupirt war; der andere, aus 20 Kistwaggons bestehend, enthielt 120 Pferde.

B e l g r a d, 5. November. Der von Semendria in Rubin eingetroffene Kriegsreporter der „Daily News“, Archibald Forbes, wurde von den ungarischen Behörden als russischer Spion verhaftet, nach halb-tägiger Haft aber freigelassen. Herr Forbes, im Besitze regelrechter Pässe, legte competenten Orts Beschwerte ein und will eclatante Genugthuung haben. — Ein Pasha meldete am 3. d. durch einen Parlamentär dem serbischen Obercommandanten die Einstellung der Feindseligkeiten auf zwei Monate in Folge Befehls von Konstantinopel. Ueber den Rückzug der Truppen von Alexinay wird offiziell mitgetheilt, daß derselbe erfolgen mußte, weil die Türken bei Terzjan die Morava überschritten und von Bobomische aus die Verbindung mit Deligrad unterbrachen.

Fürst Kutajoff organisiert in Kladowa eine Kosakenlegion. Der ehemalige Commandant der Timok-Armee, Major Anastasjewitsch, ist in Belgrad angekommen. Heute wird Tschernajeff hier erwartet.

B e l g r a d, 6. November. Tschernajeff soll gesonnen sein, sich persönlich nach Rußland zu begeben, um dort für die Action Rußlands zu wirken. — Der Kriegsminister hat die Fortsetzung der Befestigungs-Arbeiten von Szuprin und Paracin angeordnet.

C e t t i n j e, 5. November. Der Fürst von Montenegro gab sämtliche fünfzehnhundert kriegsgefangenen Türken Soldaten frei, verproviantirte sie für mehrere Tage und befreite bloß die kranken oder verwundeten türkischen Kriegsgefangenen, sowie den größeren Theil der gefangenen Officiere hier zurück. — Nisch wird den seinerzeit getroffenen Stipulationen gemäß unter montenegrinischer Ingerenz verproviantirt.

Person, welche in unserer Erzählung bisher nur sehr flüchtig aufgetaucht ist. Es war Frau Klinker, die Zahaberin des Dienstboten-Nachweisungs-Bureaus, welches sich noch heutigen Tages im Hause Meister Kindemann's befindet. Aber der Geschäftskreis Frau Klinker's, sonst nur auf die Nachweisung niederer Dienstboten beschränkt, hatte sich inzwischen bedeutend erweitert. Sie placirte jetzt auch Gouvernanten, Bonnen, Lehrerinnen und Gesellschaftsfräulein, wie fast täglich in den Localblättern angekündigt war, und unterhielt sogar Verbindungen mit dem Auslande. Frau Klinker nun hatte durch ihre Freundin, Frau Kupfinger, Martha's Unglück erfahren und war gekommen, ihre Hilfe anzubieten. Sie suchte nämlich gerade für eine vornehme Familie in Hamburg unter den glänzendsten Bedingungen eine Gesellschaftsdame und glaubte sich dafür verbürgen zu können, daß Martha, wenn sie die Stelle annähme, die von Frau Kupfinger entliehenen fünfshundert Gulden ohne Umstände als Vorfuß ausgezahlt bekommen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(Wekrafter Worm.) Als Brangel zum Befehlshaber sämtlicher Truppen in der Mark ernannt worden war, entließ er einen Befehl, welcher den Officieren das Tragen der vorchriftsmäßigen Sporen zur Pflicht machte und die sogenannten eigenen Sporen verbot. Indessen kehrten sich die Herren Lieutenanten wenig oder gar nicht an den Befehl, und so geschah es, daß Papa Brangel eines schönen Tages einen der Herren, welcher mit unvorsichtsmäßigen Sporen unter dem linken Arm spazieren ging, zu sich heranzog und ihm in Hinem die Sporen unter drei Tage Stubenarrest subdicirte. — „Aber Excellenz“, plägte der Officier dreistlich über die Strafe hinaus. „Excellenz tragen ja selbst unvorsichtsmäßige Sporen.“ — „Ja-Was!“ rief der alte Brangel, indem er nach seinen Abhängen guckte, „Wahrhaftig, das ist wahr! — Schwernoth, dafür verdiene ich mindestens vierzehn Tage Stubenarrest; und diese machen Sie wohl bei Gelegenheit sich mit ab, Herr Lieutenant.“

(Ueber die Ehe.) Ein berühmter Jurist sagt: „Die Ehe ist eine Arznei — ein Gemisch von Süßem und Saurem.“

G r a s h o v o, 5. November. Die herzoglich-jugoslawischen Insurgenten betrachten die herzoglich-jugoslawischen Insurgenten als einen integrierenden Bestandteil des montenegrinischen Heeres, folglich auch die herzoglich-jugoslawische Insurrection als im Waffenstillstand inbezogen.

A n d r i a n o p e l, 4. November. Die Ausrüstung von 150 neuen Bataillonen in den asiatischen Provinzen des türkischen Reiches schreitet rasch vorwärts, da die Regierung für jeden Fall gerüstet sein will. Auch hier liegen noch immer Truppen an, die für Nisch und Widia bestimmt sind.

W i d i n, 6. November. Osman Pascha überwintert in Zintzhar. Abdul Rehim Pascha wird bekanntlich Alexinay besetzt halten.

N i s c h, 6. November. Das von den Türken nach Abschluß des Waffenstillstandes besetzte Deligrad wurde, nachdem derselbe bekannt gegeben, sofort wieder geräumt. Auch Osmar Pascha, der mit der Timok-Armee Marschordre nach Banja erhalten hatte, erhielt Gegenbefehl.

Aus dem Finanzausschusse des ungarischen Reichstages.

B u d a p e s t, 6. November. Der Finanzausschuß zog heute das Budget der Staatsbahnen in Verhandlung. Referent Graf Szapary bemerkt vor Allem, daß die Organisation der Staatsbahnen sich heute in demselben Zustande befinde, wie im vorigen Jahre. Diese Organisation könne noch nicht als definitiv abgeschlossen betrachtet werden, weshalb der Vorschlag, wie im vorigen Jahre, postulatir zu bewilligen wäre. Er legt einen Ausweis über den Zustand und das Erträgniß der Staatsbahnen vor und weist darauf hin, daß der Reinertrag bei sämtlichen Linien per Kilometer 1325 fl., nur bei den nördlichen Linien 2379 fl. beträgt; die Manipulations-Ausgaben nehmen bei allen Linien 76 Percent — nur bei den nördlichen bloß 70 Percent — der Brutto-Einnahmen in Anspruch. Simonyi bezeichnet es als uncorrect, daß in dem vorgelegten Budget kein detaillirter Ausweis der Kosten enthalten ist. Minister Pechy erwidert darauf, er werde mit Vergnügen den detaillirten Ausweis sowohl der Personal-, als der Realausgaben vorlegen. Jelenyi beantragt, es möge unter Vertheilung des Vicepräsidenten von den Central-Ausgaben 100,000 fl. gestrichen werden. Minister Pechy erklärt sich mit einem Vorschlag von 100,000 fl. bei den Centralausgaben einverstanden. Sömssich wünscht, es möge noch einmal die Aufmerksamkeit der Regierung auf die große Zahl der im Centrale angestellten Beamten hingelenkt werden. — Die Ausgaben werden mit 5 Millionen votirt und wird die Erklärung des Ministers, er werde im Geschäftsberichte den gewünschten detaillirten Ausweis vorlegen, zur Kenntnis genommen.

Es wurde ferner der mit dem Director der Staatsbahnen abgeschlossene Vertrag, aus welchem hervorgeht, daß sich die Gebühren des Directors auf 23,500 fl. belaufen, vorgelesen. Minister Pechy hält dieses Honorar unter den heutigen Verhältnissen für zu groß und beabsichtigt, dasselbe zu modificiren. Die Erklärung des Ministers wird zur Kenntnis genommen.

Graf Szapary theilt den Ausweis über die Gehaltszulagen und die Gebühren des Directorenrates mit. — Die Minister Szell und Pechy halten diesen Directorenrat für notwendig, damit die Manipulation nicht in Bureaucratismus ausarte. — Wahrmann gibt zu, daß der Directorenrat notwendig sei, aber nur dann, wenn er nicht aus Beamten, sondern aus, das praktische Leben kennenden Männern bestünde, und wenn diesem Directorenrate ein größerer Wirkungskreis verliehen würde. Minister Szell erklärt, daß sich die Regierung mit dieser Frage befassen wird. Die Erklärung des Ministers, sowie der auf die Wohnungsmiethen und die Staatsbeiträge zum Pensionsfond bezügliche Bericht des Referenten werden zur Kenntnis genommen.

Bei den Einnahmen beantragt der Referent, die Reineinnahme mit Rücksicht auf das günstige Erträgniß des laufenden Jahres mit 2,600,00 fl. einzustellen. Minister Pechy schließt sich diesem Antrage an. Auf eine Anfrage Wahrmann's über das Cartell erklärt der Minister, das Cartell habe die Einnahmen der Staatsbahnen um einige tausend Gulden gehoben. Um die Einnahmen zu heben, war der Abschluß des Cartells unbedingt nöthig, während andererseits dadurch für das Publicum keine Ungerechtigkeit erwuchs. Dagegen glaubt, daß das Cartell durch die Beilegung der Concurrenz mehr Schaden verursacht, als die Erhöhung der Einnahmen genügt hat. Ministerpräsident Tisa erklärt, er sei kein Freund der Cartelle, aber es gebe Fälle, wo man denselben beitreten müsse, um nicht durch die Weigerung zum Beitritte sich zu schaden. Er halte es für unrichtig, den Tarif zu erhöhen, so lange durch die Erhöhung nicht eine Schädigung des Verkehrs eintreite. Wahrmann läßt sich auf die principielle Seite nicht ein, sondern hebt nur hervor, daß durch das Cartell die ungarische Staatsbahn sehr wenig, die österreichische Staatsbahn dagegen umso mehr gewonnen habe. Pechy findet die Ursache dieser Erscheinung darin, daß die Linien der österreichischen Staatsbahn länger sind; Ungarn habe durch das Cartell nicht nur hinsichtlich der ungarischen Staatsbahnen, sondern auch hinsichtlich der Kaiserthum-Dorberger Bahn gewonnen. — Der Ausschuß votirte hierauf die Einnahmen nach den Anträgen des Referenten. — Bei der Maschinenfabrik der Staatsbahn wird nach längerer Debatte die Reineinnahme mit 25,000 Gulden eingestellt und dem Minister die Ermächtigung erteilt, 50,000 Gulden in die Fabrik zu investieren. — Damit ist die Budget-Beratung beendet. — Tisa macht schließlich noch dem Ausschusse die Mittheilung, daß die hinsichtlich des Druckforten-Vertrages mit den Gebrüdern Legrab eingeleitete Untersuchung beendet sei. Die Untersuchung habe ergeben, daß die Druckforten den Staat auf 9200 Gulden zu setzen kommen, also billiger als bei allen anderen Directoren. Die an der Sache beteiligten Beamten haben sich von jedem Verdachte gereinigt. Die Erklärung wurde zur Kenntnis genommen.

Ungarn.

B u d a p e s t, 6. November. Die Zollconferenzen sind nach zwei, in der vergangenen Woche im Ministerium des Aeußern in Wien abgehaltenen Sitzungen auf zwei Wochen verlagert worden, nachdem die einzelnen Mitglieder der Conferenz mit der Zusammenstellung je verschiedener Daten betraut wurden. Den Gegenstand der Verhandlung bildet, wie die „Budap. Corr.“ meldet, ausschließlich der mit Deutschland abzuschließende Zollvertrag. Nach allen bisher aus Berlin eingelangten Meldungen werden die directen Verhandlungen mit den Bevollmächtigten Deutschlands kaum vor Ende December oder Anfang Januar aufgenommen werden können und wird es in Folge dessen kaum möglich sein, im Januar gleichzeitig mit den übrigen Ausgleichsverhandlungen den Legislationen auch den Entwurf des allgemeinen Zolltarifes zu unterbreiten. Sobald dies aber ohne Schädigung der Unterhandlungen möglich sein wird, erfolgt die Veröffentlichung desselben jedenfalls.

A g r a m, 5. November. Von den heutigen Landtagsreden war die von Miklatovics die bedeutendste. Die ungarische Regierung — sagte Redner — halte das Ausgleichsgesetz nicht ein; deshalb könne man jedoch Ungarn heute noch nicht politisch den Krieg erklären, denn sonst könnte es uns ergeben, wie Serbien. In äusseren Fällen wird der Landtag den Ausgleich kündigen. Außer Miklatovics sprachen Kamenar, Mirlo Prvat und Sztram — sämtlich für die Vorlage. Die Generaldebatte dürfte morgen beendet werden.

W i e n, 5. November. Sr. Majestät sollte heute Abends 6 Uhr in Begleitung des Prinzen von Leuchtenberg und des Prinzen Dobon von Wintgretien nach Pardubitz abreisen. Diese Fahrt findet jedoch nicht

statt; Sr. Majestät reist heute Abends nach Budapest, kreift morgen (Montag) Früh 6 Uhr in Steinbrunn ein und fährt von da sofort nach Gödöllö.

Graf Andra'y hatte heute vor seiner Abreise eine längere Conferenz mit dem Fürsten Auersperg. — Im Herrenhause dürfte jede Manifestation unterbleiben, wenn anders die Debatte im Abgeordnetenhause nicht etwa allzu demonstrativ schließt. Die eigentliche Geschichte des Projectes einer Demonstration im Herrenhause ist folgende: Graf Serlunby regte ursprünglich in Kreisen der Herrenhaus-Mitglieder die Idee an, eine Adresse an Sr. Majestät zu richten, in welcher der Bereitwilligkeit des Hauses Ausdruck verliehen würde, Opfer zu bringen, falls im Orient eine Wendung einträte, welche ein Eingreifen Oesterreich-Ungarns gebieten würde. Die Idee fand jedoch keinen Anklang. — Hierauf folgte sodann ein Antrag, der Leistung der auswärtigen Politik pure et simple ein Vertrauensvotum zu erteilen. Auch diese Idee fand indes keine lebhaftere Theilnahme, weil man nicht wissen konnte, wie eine derartige Demonstration an maßgebender Stelle aufgenommen werden würde. In Folge dessen soll nunmehr jede Demonstration unterbleiben.

W i e n, 6. November. Die Regierung wird nach einem gestern gefaßten Beschlusse in der Orient-Debatte gar nicht sprechen.

W i e n, 6. November. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Der erste Redner, Dr. Vosnjak (Slovenc), bemerkt: Wenn die Redner der linken Seite die Politik des Ministers des Aeußern einer abfälligen Kritik unterziehen, so geschah dies aus Motiven, welche weit entfernt sind von wahren Standpunkten der österreichischen Völker; auch die Slaven können nur Mißtrauen und Mißbilligung bezüglich der Thätigkeit des Ministeriums aussprechen, weil dieselbe im Widerspruch mit den Gesamtinteressen des Staates steht. Redner schildert den Beginn des herzoglich-jugoslawischen Aufstandes bis zum Eintritt Serbiens und Montenegro's in den Krieg. — Er tadelt die Regierung, daß sie ihre ursprüngliche aufständischen wohlwollende Neutralität in eine den Türken freundliche Haltung umwandelte. Die Insurgenten konnten mit Recht auf österreichische Hilfe hoffen, namentlich im Hinblick auf die dakmatinische Kaiser-Reise und den officiellen Empfang der Ortsautoritäten der Herzegovina, ferner im Hinblick auf die historischen Reminiscenzen Oesterreichs, auf dessen ruhmvolle Kriege gegen die Türken und endlich mit Rücksicht auf die zahlreich slavische Bevölkerung Oesterreich-Ungarns selbst. Damals hätte Oesterreich sofort energisch gegen das verlorrene Türkenbium interveniren und gemeinsam mit Rußland vorgehen sollen. Statt dessen hat sich Oesterreich als offener Freund der Türkei betheuert und sich auch an den südlichen Grenzen unter den Slaven der Türkei neue Feinde geschaffen. Es ist ein ganz und gar eitles Beginnen, die Integrität der Türkei aufrechtzuerhalten zu wollen; die Türkei muß aus Europa hinaus. An den südlischen Grenzen werden neue Culturstaaten entstehen, mag sich auch Graf Andra'y mit Händen und Füßen dagegen sträuben. Redner polemisirt heftig gegen Karanda. Die Sitzung dauert fort.

Die Physiognomie des Abgeordnetenhauses war in der heutigen Sitzung viel ruhiger als am Samstag. Die Gallerien waren nur mäßig besetzt, die Diplomatensitze leer. Es werden im Ganzen nur noch 4 oder 5 Redner sprechen aus den verschiedenen Landesstellen; die Debatte wird jedenfalls noch heute geschlossen. Man hätte einen Augenblick gewünscht, Hohenwart könne ein formelles Vertrauensvotum beantragen, in welchem Falle eine Niederlage der Regierung nicht ausgeschlossen gewesen wäre; indessen hat die Reichspartei auf dieses Mandat verzichtet.

Die politischen Abgeordneten beschloßen, veranlaßt durch den Verlauf der Orient-Debatte, keine Erklärung abzugeben und sich auch an einer solchen nicht zu betheiligen.

Ausland.

B e r l i n, 6. November. Der türkische Botschafter Edhem Pascha überreichte heute dem deutschen Kaiser seine neuen Creditive.

B e r l i n, 6. November. (Reichstags-Sitzung.) Joerg brachte die Orient-Frage zur Sprache; Bülow erwiderte: Die Regierung könne in diesem Augenblicke unmöglich über die schwebenden Fragen Auskunft geben; die Friedens-Politik des Kaisers weist es von sich, in fremde Dinge einzugreifen; die bisherige Entwicklung in der Türkei beruht uns so bald weder unmittelbar noch mittelbar; die deutsche Politik allen befreundeten Mächten gegenüber beruht auf Freundschaft, Achtung und Vertrauen; die Regierung wird der Volksovertretung die notwendigen Mittheilungen nicht vorenthalten; die deutsche Politik ist eine stets friedliche; Deutschland wird immer das Bollwerk des Friedens bleiben und dies Bollwerk wird so fest sein, daß wir das Vertrauen der Volksovertretung beanspruchen können und verdienen. (Beifall.)

S t u t t g a r t, 4. November. Die Kammeren wurden heute mit einer königlichen Thronrede geschlossen, welche vorhebt, daß die Kammeren ihre patriotischen Interesse für die Friedigung der außerordentlichen Truppenbedürfnisse neuerdings betätigten und daß das würtembergische Armeecorps vor Kurzem die Probe tüchtiger Ausbildung und pflichtmäßiger Disciplin vor dem kaiserlichen Ober-Feldherrn mit vollen Ehren leistete. — Die Thronrede betont weiter, daß die Kammeren durch ihre Zustimmung die Verträge besiegelt, in kraft welcher Württemberg seine Stelle im Neubau des Deutschen Reiches eingenommen, und daß durch unermüdeten Zusammenwirken mit der Regierung bedeutende gesetzgebende Aufgaben gelöst wurden.

P a r i s, 4. November. In der Kammer wurde das Gesetz, betreffend die Einstellung der Verfolgungen der Communards, mit neuerlichen Abänderungen angenommen, welche sich den Anschauungen Dufaure's nähern, der das Gesetz nicht weiter bekämpfte.

R o m, 6. November. Der Unterstaatssecretär Bannutelli wurde interimistisch mit den Geschäften des päpstlichen Staatssecretärs betraut. — Cardinal Antonelli hinterließ seine Sammlung von Goldstücken und Kunstgegenständen dem Vatican. — Bisher sind 430 Wahlen bekannt; 47 Gemäßigte und 230 von der Fortschrittspartei wurden eudigigt gewählt. — Crispi und Cigaves wurden gewählt, Pisanelli unterlag in Tricase.

M a d r i d, 5. November. In einer Versammlung, an welcher 250 Deputirte theilnahmen, sagte der Ministerpräsident Canovas del Castillo: Spanien habe nie so bedeutende Streitkräfte nach Cuba geschickt, um seine Ehre zu vertheidigen. Cuba werde um jeden Preis gerettet werden, weil der Verlust desselben für die Nation ein sehr schwerer wäre. Der Ministerpräsident bekämpfte auch das allgemeine Stimmrecht und erklärte, daß Derjenige, der nicht bestrebt sei, auch nicht wählen dürfe. Bezüglich der religiösen Fragen spricht er sich dahin aus, daß die Bevölkerung gegeben habe, wie die Regierung den Artikel XI der Verfassung interpretirte.

B u l a r e s t, 6. November. Der Vicepräsident Stolojan eröffnet die heutige Sitzung der Kammer um 1/2 Uhr. Auf der Ministerbank befindet sich der Unterrichtsminister Ghilju. Der Secretär Bizante verliest das Protokoll der gestrigen Sitzung und das Resultat der Wahlloosirication. Als neu gewählt erschienen zwei Conservativs, sieben Liberale und ein Wilder, deren Wahlen bestätigt werden. Der Unterrichtsminister bringt einen Gesetzentwurf über Schulneubauten ein, der den Sectionen zugewiesen wird.

Die Boyaren-Partei versucht eine Annäherung an die Rothden. Der Preis dürfte der Eintritt Cogolnicano's ins Cabinet als Minister des Auswärtigen sein.

K o n s t a n t i n o p e l, 4. November. Der französische Botschafter wurde nach Paris berufen und ist heute mit dem französischen Stations-

schiffe „Petrel“ nach Marjagen das Winterpalais in Officiere ab, um die Demarkation in Konstantinopel der wichtige Posten eines denselben ab, weil sie jetzt ständen wollen. Hier verlaun Rußland hätten um ihre auch erholten. Univ.-Zahl 613/1876.

Correspondenz betreffend die Meinungen

Der XII. Gelegartik bestehende sächsischen Nationalpflichtende Stelle. Sie laut „Die gemäß S. 8 B „unter Anführung der „Universität der Minister „die Wahlmodalität der „lung festzusetzen.“

Dieser Bestimmung gang bezogenen Aufforder hochachtungsvoll unterzeichn ung auszusprechen:

I. über die Eintheilung II. über die Wahlmodalitäten

Belangend die erste fügt der XII. Gelegartik die Generalverjam

„d) zu Witzlieben: „tenwahlrecht besitzenden „welche den Königsboden

„Städte Herrmannstadt und „von Seite der Städte: S

„Bijritz je einen: daher zu

„Zur Wahl der außer

„glieder werden die übrigen

„zirk eingetheilt, und zw

„Wähler in denselben mögli

„Gebiet mehrerer neu zu b

„die früher zu einem und

„gehörigen Wähler möglich

„schiebt einen Vertreter in

„Auf Grundlage dieser

Jahre 1876 hat denn die

„tionuniversität über die

„die Beratung gepflogen und

„Excellenz in Nachstehendem

„Nachdem bereits durch

„tag 1 festgelegt ist, daß die

„Wahlbezirke zu bilden und

„entstehen haben, und zwar

„Schäßburg einen, Mediasch

„Broos einen, — so empfiel

„Verhältnisse und im Hinblick

„Jahre 1876 der sächsischen

„gendrehtlichen Wirkungsbreis

„Königsbodens in folgende

„I. Herrmannstädter Wa

„Gungard, Burgberg, Gooedt,

„Gurariu, Halbbad, Hamlet

„scheuern, Moichen, Kerpender

„Kothberg, Schellenberg, Szaf

„25 Gemeinden.

„II. Kronstädter Wahl

„Breandorf, Heldenort, Honig

„tereborg, Nelenau, Kothbad,

„den; zusammen 13 Gemein

„III. Schäßburger Wah

„Groß-Alisch, Arfeden, Boden

„Gindorf, Käid, Groß-Kajfeln,

„Schaas, Trappold, Wöbling;

„IV. Mediascher Wahlbez

„Arbegen, Baagen, Bierthain,

„dorf, Hahjagen, Hegelort, S

„dich, Meichen, Nimeich, Praa

„scheln, Klinsfeld n, Todeber

„men 25 Gemeinden.

„V. Bijritzer Wahlbezirk

„dorf, Klein-Bijritz, Budak, D

„teradorf, Minarfen, Deer-Ne

„Schöf, Spänberg, Seandorf,

„Weißfisch, Wermisch, Windau

„VI. Nilschbacher Wahlbez

„Kelling, Langendorf, Roman,

„Reho, Melitta, Strungar; zusam

„VII. Brooscher Wahlbezirk

„Balomiz, Felsener, Kajo, Ku

„beshelp, Sibot, Szeres, Torde

„VIII. Großschellerer Wah

„Agnetsheln, Bekosten, Braller,

„cobsdorf, Kallor, Martinsberg

„bach, Roseln, Scharosch, Groß

„stadt, Tarseln, Werd, Zieb; z

„IX. Rasper Wahlbezirk

„Felmern, Galt, Halmag, Ho

„Schona, Schweicher, Seibu

„Deutsch-Telcs, Walladisch Telc

„X. Leischnitzer Wahlbezirk

„Bägendorf, Eulenbach, Glim

„Leischnitz, Wagerer, Marpod,

„Gemeinden.

„XI. Neuhäusler Wahlbez

„bring, Kerpensich, Groß-Rudol

„Neuhäusler, Kroot, Zoportsa,

„Dieser Eintheilung der

„natur- und sachgemäße darstell

„kurze Begründung und Erläute

„Der XII. Gelegartikel u

„Punkt d als maßgebend für die

„Gesetzpunkte:

„daß in denselben die Zahl

„daß ein Wahlbezirk auf

„Municipien sich nicht

„daß die früher zu einem

„bodens gehörigen Wähl

„(Fort

Aus der Nations-Universität.

Die von Schreiber und Gnosser in der Sitzung der Nations-Universität vom 6. November angeordnete und ausgeführte Eigenklärung lautet wie folgt:

Vöbliche Nations-Universität! In Erwägung dessen, daß die auf den 23. October d. J. einberufene sächsische Nations-Universität einzig und allein ein Gutachten über die nach § 8 Punkt d des XII. G.-A. von 1876 zu errichtenden Wahlbezirke und die Wahlmodalität zu erstatten hatte;

in Erwägung dessen, daß das in der Universitäts-Sitzung vom 6. November in Verhandlung genommene Decret der Eise-Commission in seinem ersten Theile unter ausdrücklicher Berufung auf Punkt 3 des Leopoldinischen Diploms, auf den 13. siedenb. G.-A. von 1791 und auf §§. 10 und 11 des 43. G.-A. von 1868 die durch den 12. und 33. G.-A. von 1876 vollzogene bezugsweise angeordnete Organisation des Königsbodens, weil sie ohne Zustimmung der sächsischen Nations-Universität erfolgt sei, als eine ungesetzliche bezeichnet hat;

in Erwägung dessen, daß mehrere Abgeordnete der Majorität über den Zweck gemacht haben, die Berechtigung der Landesgesetzgebung zur Regelung der Verhältnisse des Königsbodens in Frage zu stellen und entgegen den bestehenden Gesetzen speciell dem 12. G.-A. von 1876 Vorschläge zu machen, welche die in dem Bereich der Disposition zu ziehen und als dies nicht gestattet wurde, Verwahrung gegen das Vorgehen des Präsidiums einlegten, sehen wir uns genöthigt, diesem Proteste entgegenzutreten und zur Kennzeichnung unseres Standpunktes nachstehende

Erklärung

dem Protokoll einzuverleihen: Da nach §. 1 des 43. G.-A. von 1868 alle politischen Vor- und Sonderrechte der sächsischen Nation als dritten siebenbürgischen Landstandes gesetzlich ausgeübt worden; da nach eben diesem Staatsgrundgesetze das Recht der Gesetzgebung auch in Bezug auf Siebenbürgen dem gesetzlich gekrönten ungarischen Könige und dem gesetzlich einberufenen ungarischen Reichstage zusteht;

da ferner durch §. 3 des 12. G.-A. vom Jahre 1876 der Wirkungskreis der sächsischen Nations-Universität auf Förderung von Culturwissenschaften gesetzlich eingeschränkt wurde, somit die Ausübung des Repräsentations-Rechtes, welches auf die einzelnen Municipien des früheren Königsbodens gesetzlich übertragen, durch diese Universität rechtlich unzulässig war; da wir ferner den Anspruch der Nations-Universität: Es habe die gesetzliche Regelung der Verhältnisse des Königsbodens nur mit Zustimmung der sächsischen Nations-Universität erfolgen können, in seinem Grunde als einen verfassungswidrigen ansehen, indem das Postulat einer solchen Zustimmung die Rechte der Landesgesetzgebung in Bezug auf einen Theil des Staatsgebietes ungebührlich einschränkte und streng genommen nichts weniger als die Coordination der sächsischen Nations-Universität und der ungarischen Reichs-Versammlung in Bezug auf alle Organisationsfragen des Königsbodens verlangt, so sind wir genöthigt, dieser Anschauung mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Wir stellen uns rückhaltlos auf den für alle gleichm Boden der Landesverfassung und Gesetzgebung.

Wir erkennen die vom gesetzlich einberufenen ungarischen Reichstage geschaffenen und von Sr. Majestät dem gesetzlich gekrönten apostolischen Könige von Ungarn allerhöchst sanctionirten Gesetzeartikel XII und XXXIII von 1876 ausdrücklich als vollgültige und für Jedermann verbindliche Gesetze hienat an und halten es nicht nur für ein Recht, sondern auch für eine unabwendbare Pflicht unserer Landesregierung, diese Gesetze durchzuführen, sowie wir keinen Anstand nehmen, das Vorgehen des Präses der sächs. Universität, womit er den Versuch der Majorität, den Wirkungskreis der sächsischen Universität gegen die ausdrückliche Bestimmung des §. 3. XII. Gesetzeartikel vom Jahre 1876 auch auf die Entscheidung politischer Fragen auszudehnen, verurtheilt, als ein im Gesetze begründetes zu bezeichnen.

Hermannstadt, 7. November 1876. Franz Schreiber, Abgeordneter der Stadt Schäßburg. Michael Wenzel, Abgeordneter der Stadt Schäßburg. Dr. Gustav Lindner, Abgeordneter des Marktes Neß.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. November.

(Hof- und Personennachrichten.) Aus Pardubitz, 5. November, wird gemeldet: Ihre Majestät ist heute Mittags um 1 Uhr in Pardubitz angetroffen und wurde von der Stadtvertretung und von der Bevölkerung feierlich empfangen. Ihre Majestät nahm im Hause des Postmeisters Kraus Wohnung, besuchte dann das Gebiet und fuhr hierauf nach Kladrub, nachdem das Wintern des Schneewalters wegen abgejagt worden. — Die Jagden sind hienat hienat wegen unzulässig geworden. Ihre Majestät reist daher morgen Abends nach Sobeslud zurück. — Die Kaiserin Maria Anna ist unwohl. Ein einflussreicher Beamter des Kaiserthums bei derselben ist für einen der nächsten Tage bevorstehend. — Luitpold von Bayern erhielt zu seinem Namensfeste von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, dann von Seiner Majestät dem Erzherzog Kronprinz Rudolph Gratulationswünsche überreicht. — Der Herzog Nicolaus von Leuchtenberg ist am 4. d. Nachmittags im städtischen Zircus unter dem Namen „Graf Stein“ in Wien angekommen und im „Hotel Imperial“ abgeblieben. — In preussischen Poststellen beschäftigt man sich bereits mit der Feier der goldenen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin Carl, welche am 26. Mai 1877 begehrt werden soll. — Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind am 4. d. in Syra angekommen, haben am 3. d. 9 Uhr Früh einer Messe beigewohnt, sodann die Stadt besichtigt und sind hierauf nach Smyrna weitergefahren.

(Eislauf-Verein.) Mehrere Freunde des Eisportes haben sich dieser Tage als Comité constituirt, um auch in unserer Stadt einen Eislauf-Verein ins Leben zu rufen. Zu diesem Zweck liegen in den meisten Geschäfts-Vocalen, im Casino, Gewerbevereine u. s. w. Subscriptions-Bögen auf. Der Jahresbeitrag wird den Betrag von 2 fl. nicht übersteigen und wird für Familienkreise eine bedeutende Ermäßigung zugesprochen werden. Es hieß gefrorenes Wasser auf die Eisglätter des Franz Josephs-Landes tragen, wollten wir über die Zweckmäßigkeit des Unternehmens viel Worte verlieren. Wir wollen blos darauf hin, daß viele Vereine in Städten, die viel kleiner als Hermannstadt sind, bereits seit längerem bestehen und prosperiren. — Wir beglückwünschen somit mit aufrichtiger Genugthuung den angeregten Gedanken und wünschen, es möge die Anzahl der Subscribenten die baldmöglichste Constatirung des Vereines zur Wirklichkeit machen.

Der Directionsrath der ev. Landeskirche H. S. hat den Universitäts-Professor Bela Szab zum Referenten für Schulangelegenheiten erwählt.

(Winterlicher Besuch.) Am 6. d. drang ein Wolf in den äußeren Gartenraum der Holzschneiderei landwirthschaftlichen Gehöftes an. Der Hegermeister gab, als er sich bemerkte sah, wie „Kater“ erzählt, mit selbstigem Heldenmuth Herzensgeld.

Im „Ebrede“ lesen wir: Der Militär-Commandant Baron Ringelheim ist am 3. d. M. wieder in Hermannstadt angelangt. Hier in Hermannstadt weiß man nichts davon. Seine Excellenz befindet sich nämlich auch heute noch in Wien.

Bezüglich sonstiger Phantasiestücke des „Ebrede“, deren köstliches in der althern Behauptung gipfelt, daß unser Blatt von der Regierung unterstützt wird, bleibt uns nichts anderes übrig, als über die Bornirtheit des neugeborenen Wildlings herzlich zu lachen.

(Sterbefälle.) In Stuttgart am 5. d. der Afrika-Reisende Heuglin, — in Wien am 3. d. der Reichsraths-Abgeordnete Vater Bernhard Mainzer, — in Paris der berühmte Bildhauer J. P. Ferraud, im 55. Lebensjahre.

(Ein Agitator.) Als der Cataster-Commissar am 30. v. M. — so schreibt man dem „Magyar Polgar“ — in amtlicher Eigenschaft in Ponor anwesend war und die dortigen rumänischen Landleute sich in großer Anzahl beim Gemeindevorsteher Laurian Frank versammelten, hielt der rumänische Geistliche Simion Esorba an die Anwesenden eine aufreizende Rede, in welcher er u. A. wörtlich hieß: „Das ungarische Ministerium hat das rumänische Volk zu Sklaven, zu Bettlern gemacht; das ungarische Ministerium beutet uns aus und gibt Alles den Ungarn. Es unterscheidet sich vom Räuber Deanu nur dadurch, daß es uns nicht mit Stöcken todtschlägt.“ Der Commissar rügte sofort die Worte des Agitators und erklärte, daß er die amtliche Anzeige erstatten werde.

(Haus einbruch in Hamburg.) Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Montag in dem älteren Stadttheile Hamburgs: Ein bereits ziemlich baufälliges Haus in dem Groß-Neichenstraße, unmittelbar an einem Canal, zeigte bedeutende Risse und soll schon am Abend vorher dem Besuche ertheilt worden sein, daß sämtliche Einwohner das dreistöckige Haus zu räumen hätten, was leider unterblieb. Dienstag Früh stürzte das Haus mit fürchterlichem Krach zusammen, fiel mit dem oberen Theile ins Wasser und begrub unter seinen Trümmern dreißig Personen; sechs Menschen konnten sofort gerettet werden, während die übrigen zwanzig Menschen zum Theil als Leichen zum Theil erheblich verletzt hervorgeholt wurden. Die Katastrophe war natürlich reich an erschütternden Scenen: eine Mutter, der ein Balken den Kopf zerquetschert hatte, hielt noch trampfhaft die Säuglingsbrüste umfaßt, mit der sie wohl eben ihr Kind genährt hatte; ein Knabe, der nach Hilfe lange geschrien hatte, wurde von einem Hausstuch unter den Trümmern gefunden, leider schwer verletzt — aber als der Retter den Kleinen beschämt hervorziehen wollte, stürzte eine Steinmasse nach und zerquetschte dem Retter den Kopf.

Wiso für die gesamte Feuerwehmannschaft.

Diejenigen Feuerwehnmänner, welche seit 1. Januar 1876 oder seit längerer Zeit in dem Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr-Corps dienen und am letzten December 1876 ansatzterten gedient, werden hienat dienlich aufgefördert, ihre schriftliche Kündigung längstens bis 3. December 1876 an das Feuerwehr-Commando gelangen zu lassen. Von Denjenigen, welche bis zu dieser Zeit nicht kündigen, wird im Sinne der Dienstordnung angenommen, daß sie ein weiteres Jahr in den Reihen der Hermannstädter Feuerwehr zu dienen bereit sind.

Hermannstadt, den 8. November 1876. Der Obmann: Dr. Lindner.

Offener Sprechsaal.

Die Katastralarbeiten, somit die Anfertigung neuer Besitzbögen zur Regulirung der Grundsteuer-Vorschriften, sind im Zuge. Sollte eine Erleichterung der Grundsteuer-Vorschriften wirklich beabsichtigt und erreicht werden wollen?

So könnte dieses nur dann geschehen, wenn die Besitzbögen nach der Hausnummer des Grundbesizers und Steuerkörpers fortlaufen und nicht, wie dieses früher war, nach dem Alphabet.

Die Operate sämtlicher Steuergattungen werden nach der fortlaufenden Hausnummer angefertigt, nur die Grundsteuer sollte nach dem Alphabet vorgeschrieben werden, wodurch diese Arbeit so sehr erschwert wurde, daß dieselbe mehrere Tage in Anspruch nahm in einer der kleinsten Gemeinden, wie denn in einer der größeren Ortschaften.

Aus der alphabetischen Grundsteuer-Rectifications-Tabelle mußte jedem einzelnen Steuerträger nach der fortlaufenden Hausnummer seine Schuldbelastung vorgeschrieben werden, da muß man in der Tabelle B. allerlei Kurzsprünge machen, um diese Arbeit zu bewirken, was nicht wenig, sondern immer die doppelte Zeit erforderlich machte.

Wenn nun wirklich eine Rectification und Verbesserung des Grundsteuer-Katasters beabsichtigt wird, so wäre es erwünscht, wenn das alte alphabetische Besitzbogen-System aufgelassen und jeder Steuerträger seinen Besitzbogen unter seiner Hausnummer erhielt. Das würde nicht beirren, wenn unter einer Hausnummer Vater, Sohn u. s. seinen Besitzbogen fände. Hierdurch würden die Anträge und Nachträge ganz vermieden werden, welche beim Alphabet zur Nothwendigkeit werden, und das alphabetische Verzeichniß würde nur zum Nachschlagen und Aufsuchen der etwa unvollständigen Hausnummern erforderlich sein. Die hochlöbliche k. ung. Katastral-Direction wird hienat ersucht, die in Vorschlag gebrachte Verbesserung würdigen und wenn möglich durchzuführen zu wollen. Mehrere Gemeinde-Notäre.

Telegramme.

London, 9. November. (Dr.-Tel.) Der englische Conferenz-Vorschlag ignoriert Bulgarien, diesemnach ist Rußlands Ablehnung bevorstehend.

Athen, 9. November. (Dr.-Tel.) Hier haben kriegerische Demonstrationen stattgefunden. Die Studenten zogen bewaffnet vor den königlichen Palast und verlangten den Krieg gegen die Türkei. Der König hielt eine Ansprache, seine Einigkeit mit dem Volke betonend.

Lottoziehung in Hermannstadt

am 8. November 1876: 74, 44, 69, 3, 48.

Fremdenliste.

Vom 8. November 1876.

Hotel Neutthür. Sr. Grünwald, Kaufmann, von Wien; B. Löw, Kaufmann, von Wien. Ungarische Krone. Friedrich Klein, Lehrer-Candidat, von Bistritz; Frau Anna Blaski, von Balahna.

Telegr. Wiener Cours vom 8. November 1876.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 5% Metalliques, 5% National-Anlehen, and 100 Mark Deutsche Reichsbähr.

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

schiffe „Petrel“ nach Marseille abgereist. — Die meisten Botschafter besaßen das Winterpalais in Verc. — Die nächste Woche gehen die fremden Officiere ab, um die Demarcationslinien zwischen beiden Armeen festzusetzen. Konstantinopel, 5. November. Mehrere Staatsbeamte, denen der wichtige Posten eines Consuls in Tiflis angeboten wurde, lehnten denselben ab, weil sie jetzt ein solches Amt im russischen Reich nicht bestritten wollen. Hier verläutet sogar, einige türkische Consular-Agenten in Rußland hätten um ihre temporäre Beurlaubung angefragt und dieselbe auch erhalten. Univ.-Zahl 613/1876.

Commissions-Antrag

betreffend die Meinungsäußerung der sächsischen Nations-Universität. (Fortsetzung.)

Der XII. Gesetzeartikel vom Jahre 1876 enthält eine einzige, die bestehende sächsische Nations-Universität zu positiver Schlussfassung verpflichtende Stelle. Sie lautet im ersten Absatz des §. 9:

„Die gemäß §. 8 Punkt d zu errichtenden elf Wahlbezirke stellen unter Anführung der Generalversammlung der bestehenden sächsischen Universität der Minister des Innern sei. Auf gleiche Weise ist auch die Wahlmodalität der Mitglieder der Universitäts-Generalversammlung festzusetzen.“

Dieser Bestimmung des XII. Gesetzeartikels gemäß und der Eingangs bezogenen Aufforderung Eurer Excellenz entsprechend hat die hochachtungsvoll unterschriebene sächsische Nations-Universität ihre Meinung auszusprechen:

- I. über die Eintheilung der vorbezeichneten elf Wahlbezirke; II. über die Wahlmodalität der Mitglieder der Universitäts-Generalversammlung.

Belangend die erste Frage, die Eintheilung der elf Wahlbezirke verfügt der XII. Gesetzeartikel vom Jahre 1876 im §. 8, Punkt d):

„Die Generalversammlung der Universität hat: „d) zu Mitgliedern: 20 Vertreter der das Reichstags-Deputirtenwahlrecht besitzenden Einwohner der Städte, Districte und Städte, welche den Königsboden gebildet haben, und zwar: von Seite der Städte Hermannstadt und Kronstadt je zwei; daher zusammen vier; von Seite der Städte Schäßburg, Mühlbach, Broos, Mediasch und Bistritz je einen; daher zusammen fünf.“

Zur Wahl der außer den obigen noch zu wählenden elf Mitglieder werden die übrigen Theile des Königsbodens in elf Wahlbezirke eingetheilt, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die Zahl der Wähler in denselben möglichst gleichmäßig sei, ein Wahlbezirk auf das Gebiet mehrerer neu zu bildenden Municipien sich nicht ausdehne und die früher zu einem und demselben Municipium des Königsbodens gehörigen Wähler möglichst bei einander bleiben. Jeder Wahlbezirk wählt einen Vertreter in die Universitäts-Generalversammlung.“

Auf Grundlage dieser Bestimmungen des XII. Gesetzeartikels vom Jahre 1876 hat denn die hochachtungsvoll unterschriebene sächsische Nations-Universität über die erste Frage: die Eintheilung der Wahlbezirke die Beratung gepflogen und beehrt sich das Ergebnis derselben Eurer Excellenz in nachstehendem zu unterbreiten.

Nachdem bereits durch den XII. Gesetzeartikel, §. 8 Punkt d Absatz 1 festgesetzt ist, daß die Städte des Königsbodens für sich sieben Wahlbezirke zu bilden und 9 Vertreter in die sächsische Universität zu entsenden haben, und zwar Stadt: Hermannstadt zwei, Kronstadt zwei, Schäßburg einen, Mediasch einen, Bistritz einen, Mühlbach einen und Broos einen, — so empfiehlt sich, mit Rücksicht auf die gegebenen Verhältnisse und im Hinblick auf den, durch den XII. Gesetzeartikel vom Jahre 1876 der sächsischen Universität zugedachten, rein nur vermögensrechtlichen Wirkungskreis, die Eintheilung der übrigen Theile des Königsbodens in folgende elf Wahlbezirke:

I. Hermannstädter Wahlbezirk. Diesen bilden die Gemeinden: Bongard, Burgberg, Czobot, Freck, Girelsau, Großau, Groß-Scheuern, Gurariu, Hahnbad, Hamleisch, Hammersdorf, Heltau, Kaptenholz, Kleinscheuern, Meiden, Neppendorf, Neudorf, Poplasa, Rejnair, Neufeld, Rothberg, Schellenberg, Szatadat, Stolzenburg, Thalheim; zusammen 25 Gemeinden.

II. Kronstädter Wahlbezirk. Diesen bilden die Gemeinden: Breandorf, Hellsdorf, Honigberg, Marienburg, Neustadt, Nußbach, Petersberg, Rojenau, Rothbach, Tarlau, Weidenbach, Wolfendorf, Zeiden; zusammen 13 Gemeinden.

III. Schäßburger Wahlbezirk. Diesen bilden die Gemeinden: Groß-Alisch, Arleben, Bodendorf, Denndorf, Dunsdorf, Halbelaagen, Hinderf, Raiss, Groß-Kasseln, Mehburg, Neuthausen, Pruden, Madeln, Schaas, Trappold, Wöpling; zusammen 16 Gemeinden.

IV. Mediascher Wahlbezirk. Diesen bilden die Gemeinden: Almen, Arkegen, Baasen, Birthalm, Bogejapdorf, Busch, Eberndorf, Feuersdorf, Falschagen, Hegelhof, Misch, Hof-Ropisch, Klein-Ropisch, Marsdich, Meiden, Nimesch, Preiai, Reidsdorf, Schal, Scharoch, Martischellen, Kleinkeiln, Tordodorf, Walschütten, Wöls, Wurmloch; zusammen 25 Gemeinden.

V. Bistritzer Wahlbezirk. Diesen bilden die Gemeinden: Baidorf, Klein-Bistritz, Budak, Dürrbach, Heidenhof, Jaab, Lechnis, Mettersdorf, Minarcken, Ober-Neudorf, Petersdorf, Puntak, Sanct Georg, Schell, Schönbrunn, Seandorf, Tatisch, Treppen, Wallendorf, Walterdorf, Weißkirch, Wermesch, Windau; zusammen 23 Gemeinden.

VI. Mühlbacher Wahlbezirk. Diesen bilden die Gemeinden: Deal, Kelling, Langendorf, Loman, Petersdorf, Deutsch-Pian, Ober-Pian, Neho, Metitta, Strugar; zusammen 10 Gemeinden.

VII. Brooser Wahlbezirk. Diesen bilden die Gemeinden: Berin, Balomer, Jellenyer, Kasto, Kubitz, Perlas, Ramos, Komoschely, Sebeschely, Sibot, Szerela, Torbas, Vajday; zusammen 13 Gemeinden.

VIII. Großschöcker Wahlbezirk. Diesen bilden die Gemeinden: Agnetheln, Bekosten, Braller, Buchholz, Gürteln, Hundertbücheln, Jaccobsdorf, Kalbor, Martinsberg, Mergeln, Neustadt, Probitzdorf, Rohrbach, Rojeln, Scharofsch, Groß-Schent, Klein-Schent, Schönberg, Seltschstadt, Tacteln, W.-rd, Zied; zusammen 22 Gemeinden.

IX. Auper Wahlbezirk. Diesen bilden die Gemeinden: Draas, Helmern, Galt, Halmag, Homoros, Kagendorf, Kobor, Keflang, Neß, Schona, Schweischer, Seiburg, Sommerburg, Stein, Streitsort, Deutsch-Zetes, Wallachisch-Zetes, Weißkirch; zusammen 18 Gemeinden.

X. Leischtircher Wahlbezirk. Diesen bilden die Gemeinden: Algen, Bägendorf, Eulenbach, Glimbola, Hochfeld, Holzungen, Kirchberg, Leschtirch, Wagerel, Marpod, Sachjenhausen, Ziegenhal; zusammen 12 Gemeinden.

XI. Neufmärtler Wahlbezirk. Diesen bilden die Gemeinden: Dobring, Kerpenisch, Groß-Ludofsch, Pojma, Großpold, Kleinpold, Raetisch, Neufmarkt, Roodt, Toportsa, Urwegen; zusammen 11 Gemeinden.

Dieser Eintheilung der elf Wahlbezirke, die sich als eine ganz natur- und sachgemäße darstellt und empfiehlt, sei es gestattet, eine kurze Begründung und Erläuterung beizufügen.

Der XII. Gesetzeartikel vom Jahre 1876 bezeichnet im §. 8, Punkt d als maßgebend für die Eintheilung dieser elf Wahlbezirke drei Gesichtspunkte:

daß in denselben die Zahl der Wähler möglichst gleichmäßig sei; daß ein Wahlbezirk auf das Gebiet mehrerer neu zu bildenden Municipien sich nicht ausdehne;

daß die früher zu einem und demselben Municipium des Königsbodens gehörigen Wähler möglichst bei einander bleiben. (Fortsetzung folgt.)

